

BARTOLOME DI BOSIO IN TOBELBAD UND REIN

Am 31. August 1548 übergab Kaiser Ferdinand III. den steirischen Landständen auf ihr Bitten „ain Wildpad, so man das Toblpad nennt, nit weit von vnser Stadt Grätz“, denn es sei für Bresthafte „vast dienstlich vund wurkhlich“ (wirksam). Es sei aber an Ursprung, Haus und Zimmern selber voller Gebrechen. In Jahresfrist war es notdürftig eingerichtet. In Holz, denn 1562 stellte Tischler Heinrich Hauck um 69 Pfund für neun Zimmer Geländer, Banktruhen, Brustgesimse und „Lainpenckh“ (Lehnbänke). 1578 mauerte Meister Antony Marbl um 170 fl vier Hauptmauern auf, 1579 umkleidete Steinmetz Hanns Molciano (Mulletschan) die Heilquelle mit Steinplatten. Hier wird erwähnt, daß er auch im Landhaus, in der Stiftskirche und im Münzhaus tätig war. Marbl ist hier noch 1588 am Werke, die Ziegelrechnungen unterschrieb aber Meister Baptista Marin.

Ein bedeutsames Jahr in der Geschichte des „Toblpadts“ war 1628: Am 16. April ward der Baugrund für eine Kapelle ausgesteckt, am 20. Juni vom „Bischove zu Seggau“ der Grundstein gelegt, am 30. Juni 1630 weihte er sie zu Ehren Mariä Himmelfahrt. Die Partikularrechnung 1630 weist 3944 fl Ausgaben aus, darunter 333 fl an Meister Bartolome di Bosio wegen „Auffpauung der Capellen“, schon ein Jahr vorher hatte man ihm eine „Zuepuss“ von 200 fl in Gnaden gewährt. Mit einem kleinen Betrag ist auch Pietro Valnegro bedacht, mit 1057 fl aber Meister Hanns Mämel, der sich mit Joan Mamolo unterfertigt. Er hatte u. a. geliefert: Einen Kranz von harten Steinen um die Kirche, den Grundstein, das Portal, die Fassade mit Postamenten und Kapitellen, sieben ovale Fenster, kurz alle Steinhauerarbeiten der Kirche. (Tafel 76).

Daß ihr Baumeister di Bosio ist, hätte der Stilvergleich längst feststellen müssen. Man besehe nur die Kapelle des Landhauses (Tafel 65): Der Grundriß ist hier wie dort sechseckig angelegt, wenn hier auch drei Seiten sozusagen in den Gesamtkomplex „hineingemauert“ sind, die Gesimsfenster sind oval, Dächer (ihre geschweiften Pendentifs), Laternen, Kuppelchen sind einfach Zwillingsbildungen.

Eine dritte bedeutende Leistung di Bosios habe ich schon im Stiftebuch vorgestellt: Am 28. November 1628 bescheinigte er, daß er vom Stifte Rein 450 fl bekommen habe, die es ihm „in Pausachen“ schuldig geblieben sei. Wofür? Auf Seite 122 des Stiftebuches brachte ich faksimiliert den Bauvertrag des Abtes Matthias Gilger mit dem „Hofstainhauer“ Bernhard Colleti vom 3. Juli 1629, darin sich Colleti verpflichtet, zu dem im Stift Rein „habenden Gebäu“ 78 Steinsäulen samt Lehnbänken zu liefern. Diese 78 „Säulen“ stehen allesamt in dem dreigeschossigen Konventhof (Bild 103), den also Bartolomeo di Bosio gemauert hat. In der Abrechnung wird er als einer ehrsamten Landschaft in Steyer bestellter „Paumaister“ bezeichnet.

Über das Leben und die Familienverhältnisse dieses Meisters wissen wir herzlich wenig, seinen Namen fand ich weder in den Matriken der Stadtpfarre noch in denen St. Leonhards, St. Peters oder Straßgangs, aber auch nicht im „Maurer-“ oder im Aufdingbuch. Da er jedoch innerhalb von vier Jahren drei beachtliche „Hauptgebäu“ aufgerichtet hat, war er gewiß noch anderwärts erfolgreich tätig. Es stehen nun drei Vergleichsobjekte zur Verfügung, die Anhaltspunkte zur Erweiterung seines Oeuvres bieten.

Di Bosio würde man übersetzen aus Bosio, wenn es eine Ortschaft dieses Namens gäbe. Ich habe sie in den Landkarten nicht gefunden. Am 5. Juli 1670 sagte Meister Domenico Torre seinen Sohn Bartolomeo frei, das Aufdingbuch nennt ihn Bartolomeo Tori dito Bosio. Der Ausdruck kann also eine charakteristische, namengebende Eigenschaft besagen, jedenfalls muß er nicht sein Schreibname sein. Den älteren Meister Bartolome di Bosio werden wir bald an einer dritten Kirche bautätig finden.